

## Nanna Lüth

### **Butter bei die Fische. Kritische künstlerische Kunstvermittlung und Forschung**

Ein Abstract im Vorfeld einer zehnminütigen Positionsbeschreibung zu schreiben, ist eine schräge Sache. Die Situation der Kunstvermittlung (oder auch Medien(Kunst)Pädagogik) am Edith-Russ-Haus für Medienkunst (ERHfM) ist prekär und komplex. Der Prekarität wie der Komplexität lassen sich positive wie negative Aspekte abgewinnen.

Die Kunstvermittlung des Edith-Russ-Hauses für Medienkunst geht von (Medien)Kunst aus. Ihre Angebote orientieren sich inhaltlich und methodisch an den wechselnden Ausstellungen, an populärer Medienkultur und politischen Debatten. Seit 2008 wird sie ermöglicht durch eine Förderung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen. Diese Förderung muss jährlich neu beantragt werden.

Konzipiert von einer Künstlerin/Kulturwissenschaftlerin/Kunstvermittlerin verortet sich das aus Workshops, Ausstellungsgesprächen und experimentellen Formaten bestehende Programm im Feld zeitgemäßer, gesellschaftlich engagierter Kunstvermittlung. Es geht darum, Lust auf Medienkunst machen und zugleich die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zu fördern. Gemeinsam mit lokalen und internationalen Künstler\_innen werden hier Ökologie, Datenerfassung, Videoüberwachung oder Bilderpolitiken mit künstlerischen Mitteln erforscht. (Das sind einige der Themen, mit denen sich Medienkunst und die Ausstellungen des ERHfM befassen.)

An diesen Forschungen nehmen unterschiedliche Personen und Interessensgruppen teil – Schulklassen und Lehrer\_innen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Studierende, Erzieher\_innen und andere mehr. Häufig kommt es zu „unwahrscheinlichen Begegnungen“, bspw. in altersübergreifenden Projekten. So wurde zum Beispiel im Sommer 2010 in Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, dem Flüchtlingslager Blankenburg, unterschiedlichen Schulen und dem Jugendamt der Stadt parallel zur Ausstellung „MyWar. Partizipation in Kriegszeiten“ das Thema Krieg bearbeitet. Das Kunsthaus öffnet sich zunehmend für ein heterogenes Umfeld.

Das Arbeitsfeld einer „kritischen Kunstvermittlung“, die sich im deutschsprachigen Raum seit gut zehn Jahren entwickelt hat, wendet sich gegen neoliberale Vereinnahmungen oder Kompensationslogiken (wie z. B., dass kulturelle Bildung politische oder wirtschaftliche Probleme bearbeiten sollte oder wenigstens schwierige Lebensverhältnisse erträglicher gestalten) oder Effektivitätsanforderungen (kulturelle Bildung hätte demnach das Ziel, hoch motivierten, flexiblen, kompetenten, kreativen Nachwuchs auszubilden). Sie distanziert sich von der elitären Setzung, ein wertvolles (westliches) Bildungsgut und damit verbundene Werte zu vermitteln. Die fortwährende Dekonstruktion von Vorannahmen und die Verunsicherung dem Eigenen gegenüber ist es, die sie von der Medien- wie Museumspädagogik herkömmlicher Art unterscheidet.

Um Butter bei die Fische zu geben, wird ein Projekt dargestellt. Hieran soll deutlich werden, dass die Kunstvermittlung der ausgestellten Medienkunst etwas hinzufügt, was jeweils so noch nicht da ist, d.h. Stellung bezieht und so eine Unterstützung, eine Verstärkung oder einen Widerstand der Wahrnehmung von Kunst herstellt.

Forschung in Theorie und Praxis im Feld der (künstlerischen) Kunstvermittlung/-pädagogik sollte sich m.E. zukünftig mit folgenden Themen beschäftigen:

- (selbst)kritische Aufwertung von Praxis und Solidarisierung mit (selbst)kritischer Theorie
- transkulturelle Perspektiven
- Interdisziplinarität
- Institutionalisierung und Professionalität

- Medien/Technologien
- Gewalt(freiheit)
- Sexualität, Geschlecht, Materialität
- Verhandeln und Aushalten von Differenzen

Dieses Jahr ist das Buch „medien kunst vermitteln“ (hg. von Nanna Lüth und Sabine Himmelsbach für das Edith-Russ-Haus für Medienkunst) u.a. mit Beiträgen von Carmen Mörsch und Eva Sturm erschienen. Es wertet drei Jahre pädagogischer Arbeit an der Schnittstelle kultureller und politischer Bildung aus und hat sich mit den oben genannten Forschungsperspektiven beschäftigt.